Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 4 (1909)

Heft: 8

**Artikel:** Schwedens Proletarierkampf

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-349986

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# ie Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, versicht die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondengen sind jeweilen bis gum 20 ten jeden Monats zu richten an die

Redaktion: Frau Marie Walter, Winterthur

Stadthausstraße 14.

Erscheint am 1. jeden Monats. Einzelabonnement3:

Preis:

Inland Fr. 1.— } per Ausland " 1.50 } Jahr

Paketpreis v. 20 Nummern an: 5 Ets. pro Nummer.

(Im Einzelberkauf kostet bie Nummer 10 Ct3.)

Inferate und Abonnementsbestellungen

Buchdruderei Conzett & Cie., Zürich

an die Administration:

#### Rampflied.

Wir sind wie das sturmbewegte Meer! Wir drängen gleich schäumenden. Wogen Empor an der Riffe schützender Wehr: Es zittern die felsigen Bogen!

Heran, heran! Mit verdoppelter But Erproben wir trotig die Glieder. Wir prallen zurück. Mit Feuermut Gewappnet kehren wir wieder.

Ein kühner Sprung! Hoch spritzet der Gischt! Die weißen Schaumleiber stranden. Und rings um die Riffe brauset und zischt Des Meeres gewaltiges Branden.

Wir sind wie das sturmbewegte Meer! Wir sind wie die flutenden Wellen! An unserer Kraft wird die goldene Wehr Des Kapitales zerschellen! Marie Walter.

## Schwedens Proletarierkampf.

Vor wenigen Monaten hat man sich bei uns in der Schweiz in lebhaften Wortgesechten über die Tragweite des Generalstreits als Kampfmittel gegen das immer dreister und brutaler auftretende Großkapital erhitzt und erfrischt. Und siehe da! Noch waren die Meinungen hüben und drüben bei den kampfesluftigen Stürmern und Drängern und den erfahrungsreichen,

bedächtiger ausschreitenden älteren Genossen noch nicht zum sieghaften Gedanken ausgereift, als er schon verkörpert vor uns stand in seiner machtvoll imponierenden Größe. Volle fünf Wochen hat er gedauert, dieser Massenausstand von 300,000 selbstbewußten, in ihrem Menschentum tief verletzen Arbeitern und Arbeiterinnen. Man mag an der Großtat und den Nebenerscheinungen des schwedischen Generalstreits herumdeuteln wie man will, — eines bleibt für alle Zeiten mit ehernem Griffel eingegraben in die Völkergeschichte: Die Allgewalt des Gefühls der Zusammengehörigkeit dieser arbeitenden Brüder und Schwestern; jenes tief wurzelnde Bewußtsein der Solidarität, das wie Feuers= glut, auflodernd, aufflammend, diese Arbeitermassen in heiliger Begeisterung ergriffen und sie, über aule Mühsal und Leiden hinweg im unerschütterlichen Glauben an die Bölker erlösende und Völker befreiende Macht des Sozialismus verharren ließ.

#### Die opsertätige Arbeiter-Internationale.

Bir alle, die sozialistischen Männer und Frauen der ganzen Welt freuen uns über diesen heroischen Kamps; mit innigem berechtigtem Stolz blicken wir hin zu unseren mutigen schwedischen Brüdern und Schwestern. Roch ist das Kingen nicht zu Ende, noch fämpsen 150,000 Arbeiter und Arbeiterinnen um die Anerkennung und Aufrechterhaltung ihrer Tarifverträge. Darum laßt uns die opferwillige Hand noch weiter öffnen. Es ist unser aller Kampf, der da gekämpft wird; es ist unser aller Sieg, der ausgesochten werden muß. Mit ihm dem schwedischen Arbeitsvolk leben, kämpfen und siegen wir!

## Arbeiterinnenschutgesetz.

(Aus dem Berichte der Burcher Fabrifinspektorin Sophie Albrecht).

Das Berichtsjahr weist 207 Neuunterstellungen auf. Im Jahre 1905 waren es 66, im Jahre 1906 142 und im letten Jahr 182. Es haben also innert drei Jahren die Neuunterstellungen um 141 zugenommen. Diese Zunahme ift namentlich den Erhebungen zu= jufchreiben, welche durch die Bolkswirtschaftsdirettion in den Jahren 1907 und 1908 der Lehrlinge wegen gemacht worden find. Es ware ohne Zweifel die Junahme noch größer, wenn in allen Bemeinden dem Gesetze mehr Rachachtung berichafft und die neuen Geschäfte regelmäßig und ohne besondere Aufforderung dem Gesetze unterstellt würden. Bielfach kommt es vor, daß in den Gemeinden bei Erhebungen über die Lehrverhältnisse nicht an alle Geschäftsinhaberinnen, die Lehrtöchter halten, Erhebungsformulare abgegeben werden. Als die Inspizierende einmal auf eine Geschäftsinhaberin, die eine Lehrtochter beschäftigte und dem Gesch nicht unterstellt war, aufmertfam gemacht murbe und die Betreffende befragte, ob

fie von der Gemeinderatstanzlei nicht auch einen Erhebungsbogen erhalten habe, gab sie naiv zur Antwort: "Nein, aber wissen Sie, ich hole eben die Fournituren beim Herrn Gemeinderat!"

Mit unbewilligter Ueberzeitarbeit wird auf dem Lande nicht minder gefündigt als in der Stadt. Leider kommt es immer noch vor, daß Lehrtöchter und Arbeiterinnen trot den schütenden Bestimmungen des Besetzes mit Ueberzeitarbeit überanftrengt werden, für die keine Bewilligung eingeholt wurde und die in einzelnen Fällen sich die Mitternacht und noch länger ausdehnte. Es ift sehr schwer, derartigen Mißbräuchen im einzelnen Fall auf die Spur zu kommen. Die Lehrtöchter dürfen sich nicht beklagen, aus Furcht schweigen sie; die Eltern regen sich manchmal auch nicht, sie wollen keinen Streit mit der Lehrmeisterin. Erst wenn die Sache auch gar zu weit geht, wenden fie sich vertraulich an die Inspektorin. Gine solche Berbindung mit der Inspektorin sollte von den Eltern häusiger als es geschieht gesucht werden. In derartigen Fallen find diejenigen Lehrkinder oft am schlimmften daran, welche feine Eltern mehr haben und niemand, dem fie ihr Leid klagen dursen. Gewöhnlich befinden sich diese Lehrtöchter bei der Meifterin in Rost und Logis, vielfach muffen fie noch die Dienstmagd ver-

#### Die ichwedischen Beldinnen.

Jeder Streif ist ein zweischneidig Schwert. Am härtesten und wehevollsten trifft sein Schlag die Frauen und Kinder. Darbt die Proletariermutter häusig genug in normalen Arbeit und Lohn bringenden Zeiten um ihrer Familie, um ihrer Kinder willen, so bedeutet Streif für sie immer Entbehrung und Hunger, Hunger mit allem ihn begleitenden Elend. Ihr Männer, scheltet die Frauen nicht klein und schwach. Groß und stark sind sie, wenn die ernsten Forderungen des Lebens an sie herantreten.

Groß und stark sind die schwedischen arbeitenden Frauen. Den letzten Bissen kargen sie sich vom Munde. Kein Fammern! Kein Klagen! Mit lächelnden Mienen, das Herz voll fester Zuversicht ertragen sie alles Ungemach und ermuntern durch ihre mutige Haltung die Männer zu weiterem Ausharren. Rührend sind die vielen Beispiele weiblichen schlichten Opfersinnes, von denen hervorragende sozialistische Zeitungen berichten. Hier nur ein einzig Bild! Bie viel Heldentum ver-körpert jene junge Weberin, von der Kata Dalstroom in der Gleichheit, der deutschen Arbeiterinnenzeitung, also ergreifend berichtet: "Eine junge Weberin hatte ihr kleines Kind zu versorgen. Eine Nachbarsamilie versprach ihr, es zu sich zu nehmen — wenn sie als Streikbrecherin in die Fabrik gehen wollte. Die Arbeiterin gehörte zu den ärmsten; sie hatte nicht die geringste Stütze; aber trotdem weigerte sie sich, auf diesen Pakt einzugehen. Sie nahm ihr Söhnchen in die Arme und sagte: Als Proletarier ist er geboren; wenn er groß geworden ist, wird er mit seinen Kame= raden der Organisation beitreten und ich will nicht, daß er dann seine Mutter verachten könnte, weil sie Streikbrecherin gewesen ist." Welcher Abel der Gesinnung! Und diese junge Beberin ist eine unter den vielen tausenden von Arbeiterinnen, die mit wunderbarem Seldenmut eingestanden sind und noch heute einstehen für die Forderung des kämpfenden Proleteriates um ein menschenwürdiges Erdendasein.

# Eine Mahnung an uns die schweizerischen arbeitenden Frauen.

Das Selbentum der schwedischen Arbeiterinnen ist das Ergebnis einer durch lange Jahre reich entsalteten unermüdlichen Aufklärungs- und Organisationstätigkeit. Gewerkschaftlich und politisch geschult nahmen diese Frauen von Ansang an bewußten, energischen Anteil am gemeinsamen Kampfe zur Erringung besserer Ar-beitsbedingungen.

Unsere Bewunderung für diese tapferen Kämpserinnen ist um so größer, weil ein beträchtlicher Teil unter ihnen, Tausende von Konsektions- und Textilarbeiterinnen durch die planmäßig vom Unternehmertum in Szene gesetzten Massenaussperrungen aller Mittel bar dennoch ohne Zögern hinaustraten in den Klassenkamps.

Zeigen wir uns dieser unerschrockenen Kampsesschwestern würdig. Nehmen wir sie uns zum seuchtenden Vorbild, auf daß auch wir die schweizerischen Arbeiterinnen in geschlossenen Keihen, wenn für uns die Stunde gekommen, kampsesmutig wie jene hinausziehen in den unvermeidlichen Kamps um Brot und Menschenwürde.

#### 3m Lande herum.

Arbeiterinnenschutzgesetz. Mit föstlichen Einwendungen gegen die Ausdehnung des Arbeiterinnenschutes auf die Laden- und Bureauangestellten rücken die in gewissem Sinne frebsähnlich veranlagten Zürcher Bürgerverbändler ins Feld, wie weiland ihre Berner Kollegen. Sie werfen dem Gesetze vor, es suche erstens auf Kosten des ohnehin bedrängten Gewerbe- und Kleinhandelsstandes unaufgeklärte sozialistische Postulate zu verwirklichen; zweitens hafte ihm der Charakter eines Gelegenheitsgesetzes an, indem es durchaus verschiedenartige Verhältnisse durch gemeinsame Bestimmungen zu regeln beabsichtige; drittens sei mit der Durchführung des Gesetzes eine unerträgliche Einmischung in den Geschäftsbetrieb zu erwarten, und viertens könnte den berechtigten Forderungen der Neuzeit durch eine moderne Regelung besser entsprochen werden, wobei dem Gewerbe- und Kleinhandelsstand ein wohlbegründeter Anspruch auf Mitwirkung bei der Beratung zuzugestehen wäre.

Besser ist es auf alle Fälle, wenn dem bürgerberberbändlerischen Einfluß in der Gesetzgebung nach Kräften gewehrt wird und das Zürcher Volk gleich wie seinerzeit das bernische in der nächsthin stattsindenden Bolksabstimmung mit der Gesetzsannahme diesen rückschrittlichen Tendenzen tatkräftig entgentritt.

Wie mangelhaft übrigens die kantonal-gesetzlichen, äußerst bescheinen **Arbeiterinnenschutzbestimmungen** angewendet werden, illustriert der Bericht der bernischen Staatswirtschaftskommission, einer Art Aufsichts-

feben, und die Ausübung einer Kontrolle über die Erfüllung ber gesetzgebenden Borichriften ist da nicht leicht

Bor allem sollten die Eltern, die Mütter, in der Wahl der Lehrmeisterinnen ihrer Töchter vorsichtiger sein, als es oft der Fall ift, und nicht weniger auf den moralischen, als auf den beruflichen Wert der Lehre Gewicht legen. Es ist eben mit der Lehre noch ein großes Stück Erziehung verdunden und gerade in diesen Jahren wirkt auch ein schlechter Einsluß ganz besonders nachteilig. Ist der Lehrvertrag einmal abgeschlossen, so ist es schwer, ihn wieder aufzulösen. Die Inspektionen bieten oft Gelegenheit zu ersahren, auf welche Weise einzelne Geschäftsinhaberinnen mit Ueberzeitarbeit das Gesetz zu umgehen suchen. Es kommt vor, daß Arbeiterinnen und Lehrtöchter nach Feierabend zwar nicht im Arbeitzlokal, aber in andern Räumen, z. B. im Empfangszimmer, wo die Kunden die Kleider bestellen und Modelle aussuchen oder im Probierzimmer oder an andern Orten bis spät in die Racht hinein beschäftigt werden. Im Arbeitzzimmer wird zur richtigen Zeit ausgeräumt und wenn die kontrollierende Polizei erscheint, dann sindet sie alles in Ordnung, der Arbeitzraum ist leer und die Arbeiterinnen "sind schon lange alle sort". Das

Arbeitspersonal wird im voraus für den Fall der Kontrolle inftruiert, und dis der bei verschlossener Korridortür läutende kontrollierende Beamte Eintritt in das Arbeitszimmer erhält, sind die Insassen verschlossen der Koridortür läutende kontrollierende Beamte Eintritt in das Arbeitszimmer erhält, sind die Insassen verschlossen der Koridortür läutende kontrollierende Beamte Eintritt in das Arbeitszimmer erhält, sind die Insassen die Staffen volle Geschäftsinhaberin empfängt ihn sehr liebenswürdig: "Wie Sie seie sehe, die nich noch am Zusammenränmen; alles lassen sie mir im Stich wenn die Stunde schlägt "Racher aber wird weiter gesalbeitet, denn man iff jest vor weiterer Kontrolle sicher. Derartige Fälle sollten die Polizei veranlassen, die ganze Wohnung einer solchen Arbeitgeberin ihrer Untersuchung zu unterziehen. Sebenso sollte die Polizei, wenn sie ein Geschäft an undewilligter Ueberzeitarbeit getrossen hat, das Haus erst verlassen, nachdem die Arbeiterinnen tatsächlich entlassen wurden; es ist nämlich vorgetommen, daß nach einer solchen Kontrolle erst recht über die gesetzliche Zeit gearbeitet wurde. Vielsach wird auch darüber Klage geführt, daß die Ueberzeitarbeit nicht bezahlt werde. Aber solche und andere Klagen werden erst dann laut, wenn das Anstellungsverhältnis gelöst ist. Es ist schwer, für derartige Uebelstände Abhülfe zu schaffen, namentlich wenn bei Gerichten im Falle einer ausgesprochenen Buße die nötige Unterstützung mangelt. Vielleicht